

## Das Germanische Nationalmuseum – eine Stätte europäischer Kultur

Seit einem Jahr berichtet der „Monatsanzeiger“ über Aktuelles aus dem Leben und Geschehen des Nürnberger Kunstbetriebs. Neue Ausstellungen werden besprochen, der Veranstaltungskalender wird veröffentlicht, auf neue Entdeckungen und Leihgaben wird aufmerksam gemacht.

Wenn hier nun der Vorsitzende des Verwaltungsrates des Germanischen Nationalmuseums das Wort ergreift, dann ist der Neuigkeitswert nur der, daß es das erste Mal ist. Denn ich habe den Vorsitz im Verwaltungsrat ja schon vor 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahren übernommen. Auch damals war es für das Germanische Nationalmuseum zwar aktuell, aber nicht neu, einen amtierenden Bundespräsidenten zum Hausherrn zu haben. Professor Theodor Heuss hatte nach dem Krieg dieses Amt lange inne. Die enge Beziehung zwischen Germanischem Nationalmuseum und Bundespräsident hat also eine Tradition.

Die Bundesrepublik Deutschland besitzt ja kein Nationalmuseum im eigentlichen Sinn, vielmehr liegt die Kulturhoheit und damit auch die Museumspolitik in den Händen der Länder. Dies ist zu einem beträchtlichen Teil in unserer staatlichen Situation, in der wir uns seit 1945 befinden, begründet.

Das Germanische Nationalmuseum macht davon eine Ausnahme insofern, als es nicht vom Land, sondern von einer Trägerschaft betrieben wird, die die kulturpolitischen Interessen einer demokratischen Gesellschaft in all ihrer Heterogenität in sich vereinigt.

Das Germanische Nationalmuseum ist der größte zusammenhängende, kulturhistorische Museumskomplex, den wir in der Bundesrepublik haben. Es zeigt dem Besucher in weitgespanntem Bogen von der Vor- und Frühgeschichte an einen Überblick über mehr als tausend Jahre Kultur- und Kunstgeschichte des deutschen Sprachraums. Es beherbergt, zumindest dem Umfang nach, die



Walter Scheel  
Vorsitzender des Verwaltungsrates des  
Germanischen Nationalmuseums

größte Sammlung der Bundesrepublik unter einem Dach. Jede seiner Sammlungen hat soviel Inhalt und einen solchen Rang wie ein eigenes Museum.

Es gibt natürlich auch subjektive Gründe, die für mich den Ausschlag gaben, den Vorsitz des Verwaltungsrates zu übernehmen. Neben meiner persönlichen und privaten Liebe zur Kunst und Geschichte ist es die Rolle, die ich der Kunst und Kultur in unserem Gemeinwesen zuschreibe. Kulturelle und künstlerische Erzeugnisse früherer Epochen sind für uns heute sichtbarer Ausdruck all dessen, was sich im Alltag eines Volkes ereignet.

Es sind die sichtbaren Spuren unserer Geschichte, die uns den Weg zeigen, wenn wir fragen, wie wir geworden sind. Denn alles, was wir heute sind, wie wir unser gesellschaftliches und politisches Leben gestalten, hat seine Wurzeln in der Vergangenheit. Werke der Kunst und Kultur helfen uns, diese Wurzeln zu erkennen. So geht ein Weg zur Wirklichkeit über die Geschichte der Kunst und Kultur, und

ein Museum ist der Ort, wo man diese Geschichte erfahren kann.

So wird jeder, der mit offenen Augen und Sinn durch das Germanische Nationalmuseum wandert, erkennen, daß unsere Kultur und Kunst sich über viele Jahrhunderte lang nie an politische Grenzen gebunden fühlte. Kunst und Kultur ist von jeher unbesorgt über die Sprachgrenzen gewandert. Ich glaube, daß wir unsere eigene deutsche Kultur nur richtig begreifen, wenn wir sie als die besondere Gestalt einer Europäischen Kultur verstehen. Die Idee der Einheit Europas ist ja nicht eine Erfindung der Politiker, sie ist eine kulturgeschichtliche Tatsache. Europa ist eine durch die griechische und römische Antike und durch das Christentum geformte Einheit. Es ist diese gemeinsame Kultur, die die Grundlage der politischen Einigung Europas bildet. Die europäische Einheit ist also etwas Lebendiges, aber wir werden nur dann eine europäische Zukunft haben, wenn den europäischen Völkern diese gemeinsame kulturelle Wurzel bewußt wird. Dies alles können wir in den Museen lernen. Museen sind nicht nur Fortbildungseinrichtungen für Kunsthistoriker. Man muß die Schatzkammer unserer Geschichte nur allen Bürgern öffnen, dann werden die Zeugnisse unserer Kunst und Kultur für die Einheit Europas werben.

Das Interesse der Bürger ist da. Ich denke nur an die Tausende Besucher, die die Sonderausstellungen des Germanischen Nationalmuseums besuchen. Aber auch die ständigen Ausstellungsräume des Museums lockten in den vergangenen Jahren immer mehr Besucher an.

Das Germanische Nationalmuseum rangiert nach der Besucherzahl noch (!) eher im Mittelfeld. Das liegt sicher zu einem guten Teil an seiner wenig günstigen geografischen Lage. Wir müssen uns also überlegen, wie wir den Reiz, nach Nürnberg zu kommen und

seine Museen und Ausstellungen zu besuchen, erhöhen können. Schon das einfache Mittel, ausreichenden Parkraum anzubieten, kann den einen oder anderen Autofahrer dazu verlocken, in Nürnberg eine Pause einzulegen, seine Reise in den Urlaub zu unterbrechen, um eine Reise in die Vergangenheit dazwischen zu schieben. Ich denke vor allem an die vielen Berliner, die auf der Fahrt nach Süden an Nürnberg vorbeikommen. Wir haben uns gesagt, wir brauchen ja nicht gottergeben zu warten, bis der Bürger sich nach Nürnberg aufmacht; der schöpferischen Fantasie, die Schätze des Museums interessierten Bürgern näherzubringen, sind keine Grenzen gesetzt. Wir müssen nur den Staub eingefah-

rener Wege abschütteln. Warum nicht das Museum dem Kunstinteressierten ins Haus liefern? Mit dem Westdeutschen Rundfunk wurde ein hervorragender Film über das Germanische Nationalmuseum gedreht. Er wurde Anfang des Jahres – leider nur regional – gesendet. Dann stellte sich das Museum als „Schatzkammer der Deutschen“ in einem Buch des Quelle-Versandhauses zu einem für jeden erschwinglichen Preis vor. Im April folgte im Econ-Verlag ein weiteres Buch: „Das Schatzhaus der deutschen Geschichte – das Nationalmuseum“. Diese Bücher erheben nicht den Anspruch, alles, was das Germanische Nationalmuseum beherbergt, darzustellen; aber anhand von ausgewählten

Exponaten – es sind zugegebenermaßen die schönsten – wird Kulturgeschichte zu einem spannenden Roman und Leitfaden zugleich, wie der Besucher die Zeugnisse der Geschichte, Kultur, Kunst und Literatur betrachten soll. Aus dem leblosen Gegenstand wird lebendige Geschichte. Aus dem Erleben der Geschichte zu dem Leben heute zu führen, das historische Bewußtsein für die Aufgaben von morgen zu wecken, das sehe ich als die große Aufgabe des Museums an.

Walter Scheel

Vorsitzender des Verwaltungsrates  
des Germanischen Nationalmuseums

# CODEX AUREUS EPTERNACENSIS

## Das goldene Evangelienbuch von Echternach

*Eine mittelalterliche Handschrift und ihr Faksimile*

Ausstellungen von Büchern sind selten, da sie sich nicht dafür eignen; denn es kann nur jeweils eine Seite aufgeschlagen werden. Anders verhält es sich, wenn der Buchblock – aus welchen Gründen auch immer – aufgelöst wird, so daß die einzelnen Blätter, die sonst in Lagen ineinander geschichtet sind, als Einzelblätter nebeneinander betrachtet werden können. In diesem Zustand befindet sich gegenwärtig eines der Hauptwerke des Germanischen Nationalmuseums: der Codex aureus, der in der Schreibschule der ehemaligen Benediktinerabtei zu Echternach (Luxemburg) rund um das Jahr 1030 entstand. Der Anlaß für die Durchtrennung der ohnehin neuzeitlichen Bindung (1966) der Handschrift ist die Herstellung eines Faksimile-

Druckes, der seit 1976 vorbereitet und seit 1979 ausgeführt wurde. Diese Faksimile-Ausgabe ist nun fertiggestellt, und bevor die 68 großen Pergamente wieder neu zusammengebunden werden, stellt das Museum die schönsten Seiten des Originals aus.

Was ist der Codex aureus Epternacensis? – Er ist ein Evangeliar, d.h. er enthält die Texte der vier Evangelien nach Matthäus, Markus, Lukas und Johannes, denen einige theologische, also nicht-biblische Texte vorangestellt sind. Die Evangeliiare gehören zu den liturgischen Büchern, die im Mittelalter für den Gottesdienst benötigt wurden. Da das Buch als Träger des Wortes Gottes selbst zu einem Gegenstand der Verehrung wurde, erhielt es meist eine besondere Ausstattung,

die von einer einfachen Auszierung nur einzelner Buchstaben bis zu besonderer Kostbarkeit des ganzen Buches reichen konnte. Um ein solches Stück exzeptioneller künstlerischer Ausgestaltung von Einband, Schrift und Bilderschmuck handelt es sich bei dem Nürnberger Codex aureus.

Der **Einband** besteht aus mehreren Materialien. Über einen Holzkern sind Goldbleche geschlagen, aus denen feinlinige Reliefs herausgetrieben sind. Sie stellen die vier Evangelistensymbole dar: Engel, Löwe, Stier und Adler; die vier Paradiesesflüsse: Phison, Tigris, Euphrat und Geon; sechs Heiligenfiguren – darunter den Heiligen Willibrord, Gründer und Patron des Echternacher Klosters – weiterhin Maria, Petrus, Bonifatius, Liudger

